

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 11

Artikel: Das Lebensglück
Autor: Holm-Urban, Ada
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Singerhaus
 Restaurant Locanda
 Tea-Room Dancing-Bar
 Pour bien manger et s'amuser
Bâle
 PLACE DU MARCHÉ

FIRST QUALITY!
 at Charles Michel's
 Temple of gourmets
Zunfthaus Zimmerleuten
 CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 3242.36

Burgermeisterli
 Apéritif anisé
 Im schwarzen
 Kaffee
 ganz herrlich!



E. Meyer Basel Güterstraße 146

«Buebezigli»

700

Die geborenen Fasnächtler sind zweifelsohne die Basler. Da können weder die Innoch die Ausländer mit Erfolgsaussichten konkurrieren. Was der Basler an Witz und Satire seinen Laternen und Fasnachtswagen anvertraut, ist einfach unübertrefflich. Die Jugend saugt den Fasnachtsgeist mit der Muttermilch ein und die «Buebezigli» sind Musterbeispiele an Mutterwitz. Da das Kleingeld fehlt, hilft die Phantasie die Klippen der Materialbeschaffung umschiffen. Was sonst in den Gössechübel wandert, wird Grundmaterial. Aus Konservenbüchsen aller Größen entsteht eine köstliche Kollektion von Zolliatieren! Die Schleppe irgendeiner Majestät wird aus zwei abgelaufenen, durchlöchernten Bettvorlagen erstellt! Glückliche Jugend! — Echte Bettumrandungen von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



Tuch AG

Gute Herrenkleider

Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen,
 Glarus, Herisau, Luzern, Oerlikon, Olten, Romanshorn,
 Rüti, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen,
 Zug, Zürich
 Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds,
 Interlaken, Thun

Das Lebensglück

Olaf kam zu seinem Freund Niels. «Ich bitte dich», sagte er, «helf mir. Es geht um mein Lebensglück und ich bin in einer furchtbaren Situation, denn ich habe genau einhundertfünf Kronen. Sei daher so nett und borge mir zwanzig.»

Niels griff hierauf dem Freund flüchtig auf die Stirn, fühlte ihm den Puls, stülpte prüfenden Blickes dessen Augenlider um und sprach: «Wenn mir deine Eigenheiten nicht so vertraut wären, würde ich dich jetzt an die Abteilung sechs für Nerven weiterleiten. Du hast hundert Kronen in der Tasche und wagst es, mich anzupumpen, anstatt brüderlich mit mir zu teilen?»

Olaf schüttelte wehmütig das Haupt. «O, Niels», sagte er, «du verkennst mich. Sechzig Kronen muß ich meiner Wirtin für die vorvorige Miete bezahlen, sonst setzt sie mich auf die Straße. Einundvierzig Kronen einschließlich der Zinsen benötige ich für die Leihanstalt, um meinen dort verpfändeten zweiten Anzug auszulösen, denn mit diesen verbeulten Knien kann ich meinem Lebensglück nicht mehr unter die Augen treten. Abgesehen davon, daß ich trotzdem bis zum nächsten Ersten weiterleben will, brauche ich die zwanzig Kronen von dir für es, mein Lebensglück. Es hat heute Geburtstag und ich muß ihm eine kleine Aufmerksamkeit erweisen. Du gibst zweimal, falls du schnell gibst, die Blumenhandlung sperrt in einer halben Stunde zu und um sieben muß ich die Orchideen überreichen.»

«Freund», entgegnete Niels, «dein Lebensglück in Ehren. Aber wenn ich zwanzig Kronen hätte, dann würden in diesem Ofen hier edle Steinkohlen und nicht eine Stearinkerze brennen. Vielleicht aber kann ich dir raten. Was ist das für ein Lebensglück?»

«Es!» rief Olaf begeistert. «Blond, blau, Elfenbein, groß, schlank, Seele, ganz Dame aus erstklassigem Haus, nobel —»

«Hast du sie schon geküßt?»

«Nur die Hand», meinte Olaf kleinlaut. «Aber sie liebt mich.»

«Hm», knurrte Niels, «dann wollen wir einmal die Taschen umdrehen, vielleicht bringen wir eine Krone für einen Veilchenstrauß zusammen.»

«Unglücklicher», rief Olaf. «Veilchen um diese Jahreszeit?»

«Allerdings», entgegnete Niels. «Das ist eine ernste Sache. Handelt es sich wirklich um eine Dame?»

«Nur Dame, vornehm und großzügig.»

«Dann mußt du va banque spielen, Freund. Ich kenne die Frauen und will dir einen erstklassigen Rat erteilen. Naiv wie du bist, setztst du ein noch dümmeres Gesicht auf, gehst zu ihr und sagst: 'In ganz Kopenhagen konnte ich keine Orchideen finden, die Ihrer würdig wären, Herzenskönigin. Darf ich Ihnen meinen letzten Hundertkronen-

schein zu Füßen legen und Sie bitten, morgen bei Hansen & Hansen selbst die Blumen, die Sie lieben, zu bestellen?' Hierauf wird sie dir den Hundertkronenschein um die Ohren hauen und empört abgehen. Dann kaufst du eine Flasche Aquavit und eine Kleinigkeit zum Essen. Ich komme so gegen neun und werde mit dir soupieren, wobei wir das weitere besprechen können. Den zweiten Anzug brauchst du für die nächsten Tage nicht, da dein Lebensglück tief beleidigt sein wird. Morgen schreiben wir zusammen einen Brief an es, in dem du demütig für deinen Lapsus um Verzeihung bittest. Die Dame, innerlich bereits aufgewühlt über deine Naivität, gerührt von deiner Selbstverleugnung und dem Willen, ihr die letzten hundert Kronen zu opfern, wird dir wie eine reife Frucht auf den Kopf fallen und dich reich und glücklich machen.»

Olaf nickte trüb, denn er sah auch keinen anderen Ausweg, als diese, wenn auch geschmacklose, so doch großzügige Geste. Er ging. Niels blieb beim Ofen sitzen, riech sich die Hände und freute sich des guten Einfalls und der bevorstehenden Genüsse, während er in die Glut der Kerze blickte. Zehn vor neun erhob er sich knurrenden Magens und begab sich zu Olaf. Der Freund kam ihm mit nassen Augen entgegen.

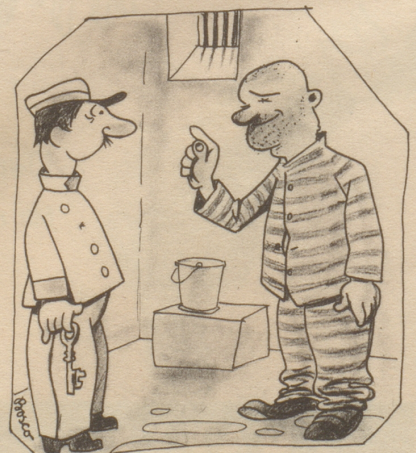
«Nun?» meinte Niels. «Du siehst nicht gut aus, ist dir ein Leid widerfahren?»

«Ende!» stöhnte Olaf. «Ich bin vollkommen fertig.»

«Wieso?» wunderte sich Niels. «War sie denn gar so empört?»

«Das gerade nicht», antwortete Olaf mit schluchzender Stimme. «Zuerst sah sie mich maßlos erstaunt an, dann sagte sie: 'Nein, so etwas. Sie sind wirklich so rührend naiv, daß ich Ihnen nicht wehtun mag.' Und sie steckte den Hundertkronenschein in ihre Handtasche.»

Ada Holm-Urban



Gib einen Tag!

«Sägid em Herr Tiräktler en schöne Gruefy und ich möchti a dere Aktion 'Schweizer Europa-Hilfe 'Gib einen Tag' au mitmache — ich wär sogar bereit e paar Mönet zgää!»